

Datenschutz wird in NRW weiterentwickelt

Der Landesbeauftragte für den Datenschutz Nordrhein-Westfalen kann davon ausgehen, daß die jährliche Berichtspflicht schon im März dieses Jahres auf einen Berichtszeitraum von jeweils zwei Jahren umgestellt wird. Dies wird nach Auffassung des Ausschusses für Innere Verwaltung im Gesetz zur Fortentwicklung des Datenschutzes geregelt, welches der Landtag bis zu diesem Zeitpunkt in 2. Lesung verabschieden wird.

Der Ausschuß befaßte sich unter der Leitung des Vorsitzenden Willi Pohlmann (SPD) mit diesem Gesetzentwurf im Rahmen einer ausführlichen Beratung. Dabei verdeutlichten die Sprecher der Fraktionen, Egbert Reinhard (SPD), Heinz Paus (CDU) und Dagmar Larisika-Ulmke (F.D.P.) ihre unterschiedlichen Standpunkte zu einigen im Gesetzentwurf der Landesregierung vorgesehenen Regelungen. Während die SPD die Einfügung des „Aktenbegriffs“ in das Datenschutzgesetz als die entscheidende Neuregelung bezeichnete und der Landesregierung attestierte, den Leitsatz des Volkszählungsurteils über das informationelle Selbstbestimmungsrecht des einzelnen richtig auszuliegen, möchte die CDU die in Akten enthaltenen Dateien nicht in diesem, sondern im Verwaltungsverfahrensgesetz unter den besonderen Datenschutz stellen. Innenminister Dr. Herbert Schnoor (SPD) warnte vor einer Aktenregelung im Verwaltungsverfahrensgesetz. Einerseits gelte es nicht für alle Verwaltungsbereiche, andererseits habe der Datenschutzbeauftragte des Landes dann keine Kontrollrechte. Albert Klütsch (SPD) beanstandete, daß der Gesetzentwurf eine besondere Staatswohlklausel zu Lasten der Datenschutzbeauftragten enthält; Reinhard kündigte hier für seine Fraktion einen Änderungsantrag an. Im Sinne der kommunalen Spitzenverbände möchte Dr. Jürgen Lichtenberg (CDU) sicherstellen, daß der Gesetzentwurf die kommunale Verwaltung als Einheit sieht und den Datenaustausch zwischen den einzelnen Ämtern der Behörde nicht erschwert. Der Ausschuß für Innere Verwaltung wird über den Gesetzentwurf in einer Sitzung Ende Februar entscheiden.

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Karl Josef Denzer
Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur), Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: 88 4303, 88 4304 und 88 4545, btx: # 5 68 01*

Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Reinhard Grätz MdL (SPD), Parlamentarischer Geschäftsführer; Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Ruth Witteler-Koch MdL (F.D.P.), Stellvertretende Fraktionsvorsitzende; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Thomas Kemper (CDU), Pressesprecher, und Ulrich Marten (F.D.P.), Pressesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Herstellung: Tritsch Druck und Verlag, Düsseldorf

Porträt der Woche



Richard Winkels (SPD)

Richard Winkels ist von Beruf Politiker. Er ist seit langem Politiker, und er ist es gerne. Doch Richard Winkels hat sich noch eine zweite Lebensaufgabe auserkoren. Das ist der Sport, besser noch: der Sport als gesellschaftliche und damit politische Aufgabe. Damit schließt sich der Kreis: Politik und Sport. Der Westfale Winkels hat sich beiden verschrieben.

Dabei besteht keine Gefahr, daß er sich verzetteln könnte wie beispielsweise ein Vereinsvorsitzender, der über seinem sportlichen Spitzenamt seine Geschäfte vernachlässigt. Nein, bei Winkels, dem SPD-Politiker, sind Sport und Politik eine Verbindung eingegangen, die in der Biologie Symbiose genannt wird: eine Verbindung zu beiderseitigem Nutzen. Richard Winkels, seit 1970 mit dreimaliger Unterbrechung Mitglied des Landtags von Nordrhein-Westfalen, hat als anerkannter Vollblutpolitiker dem Sport im Parlament breit die Türen geöffnet. Der heute 67jährige machte den Sport, wenn man so will, parlamentarisch „hoffähig“. Denn noch 1976 hat ein Journalist in einem ersten Porträt des Politikers Winkels für diese Zeitschrift mit Erstaunen festgehalten, daß im Plenum des Landtags zuvor noch nie über Sportpolitik debattiert worden sei. Das hat sich in den Jahren seitdem geändert. Sport ist entsprechend seiner zunehmenden Bedeutung in der Freizeitgesellschaft zu einem festen Bestandteil plenary Auseinandersetzung geworden. Erst in der letzten Woche beriet der Landtag über die Zusammenhänge von Sport und Gesundheit. In der vergangenen Legislaturperiode konnte Winkels den Bedürfnissen und Anforderungen des Sports im politischen Raum kraft eines besonderen Amtes noch besonderen Nachdruck verleihen: Er war Vorsitzender des Sportausschusses. Zusätzlich hatte er ein weiteres hohes Amt, das des Vizepräsidenten des Landtags, inne. Das muß nicht unbedingt eine feste Querverbindung zum Sport herstellen. Aber es ist nie von Schaden, wenn ein Mann in einem Präsidentenamt sich um den Sport kümmert.

Der Sport selbst hat sich inzwischen revanchiert, das bedeutet in diesem Falle keine Gefälligkeit, sondern Anerkennung der Fähigkeiten, der Kenntnisse, der Verdienste eines gestandenen Politikers, für den die herrlichste Nebensache der Welt eine Hauptsache im Sinne eines inneren Anliegens ist. Der Sport in Nordrhein-Westfalen hat dem Manne aus Warendorf

im letzten Herbst sein Spitzenamt offeriert und Richard Winkels akzeptiert in einem Lebensalter, in dem es andere schon mal ruhiger angehen lassen. Winkels ist seit Oktober 1987 als Nachfolger des inzwischen verstorbenen F.D.P.-Politikers Willi Weyer Präsident des Landessportbundes. Die Wahl fand in Duisburg statt. Sie erfolgte einstimmig. Der Landessportbund hatte damit keinen Präsidenten auf seinen Schild gehoben, der erst einmal nach dem Motto verfuhr: Neue Besen kehren gut. Sport für alle, hieß vielmehr die Devise, und Winkels stellte wörtlich fest: „Auf neue Programme werden wir jedoch verzichten. Das bereits vorhandene verlangt erst einmal die Realisation, um die Vereine nicht zu überfordern.“

Da klingen die Erfahrungen des Politikers durch, der in einer Zeit knapper Kassen das Machbare nicht aus den Augen verlieren will. Für Utopien bieten sich die Zeiten nicht an, und der ehemalige Journalist Richard Winkels hat den Kopf ganz sicher nicht in den Wolken. Sportpolitik ist für ihn in den ausgehenden achtziger Jahren in erster Linie Freizeitpolitik. Er hat erkannt, daß sich der Sport in einer Phase des Umbruchs und der Umstrukturierung befindet. Er muß sich verstärkt Bevölkerungsteilen zuwenden, die rein zahlenmäßig an Bedeutung gewinnen, so den älteren Mitbürgern, während die Kinder weniger werden. Winkels verweist darauf, daß der Sport zu Neutralität verpflichtet sei. Das beinhalte indessen nicht, er müsse unpolitisch sein. Wo künftig die Schwergewichte eines gesellschaftlich ausgewogenen Sportangebots liegen sollen, ist eine immens politische Aufgabe. Richard Winkels sieht das so, und als Pragmatiker setzt er auf die Basis: im Sport und als sozialdemokratischer Abgeordneter auch in der Politik.

Eckhard Hohlwein